



60. Dombaubericht

Von Oktober 2018 bis September 2019

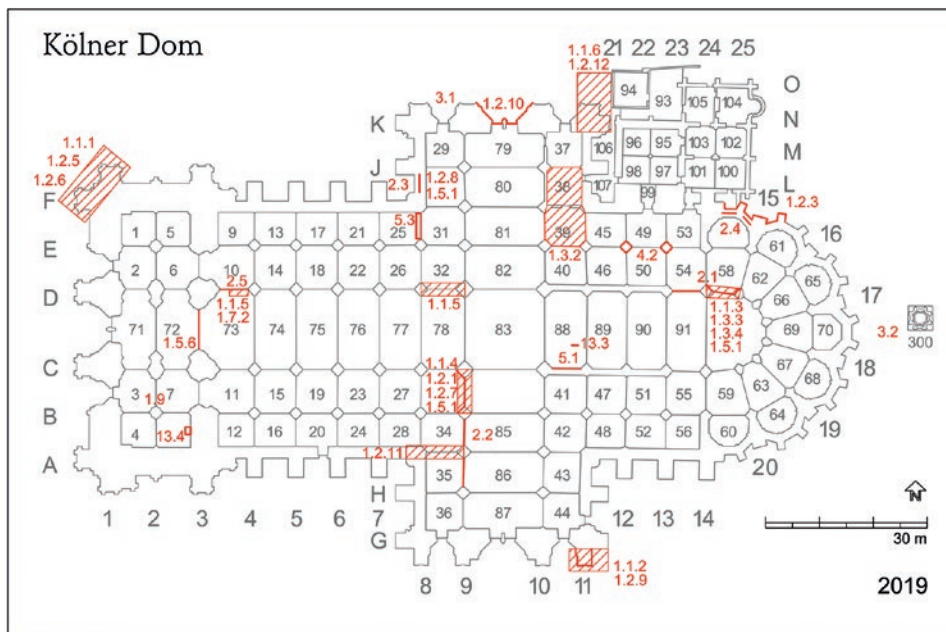
—
PETER FÜSSENICH

Der verheerende Brand der Pariser Kathedrale Notre-Dame in der Nacht vom 15. auf den 16. April 2019 hat schmerzlich gezeigt, wie empfindlich unsere Baudenkmäler sind und wie schnell ein Werk von Generationen zerstört werden kann.¹ Der in Frankreich »la forêt« (der Wald) genannte hölzerne Dachstuhl, der zum Teil noch aus dem 13. Jahrhundert stammte, und der Vierungsturm von Eugène Emmanuel Viollet-le-Duc aus dem 19. Jahrhundert sind in den Flammen vernichtet worden, das Vierungsgewölbe stürzte vollständig, einige Gewölbe des Langhauses und des nördlichen Querhauses teilweise ein. Mit dem Dachstuhl sind nicht einfach nur alte Holzbalken niedergebrannt, sondern zugleich auch wichtige historische Zeugnisse, die vom Ideenreichtum, vom Wissen, vom technischen Können, aber auch vom Wagnis und von der Kunstfertigkeit der Bauleute des Mittelalters und des 19. Jahrhunderts Auskunft geben konnten. Das über viele Generationen von Handwerkern der verschiedensten Gewerke und von Künstlern in enger Zusammenarbeit geschaffene und seit Jahrhunderten behutsam gepflegte Gesamtkunstwerk Notre-Dame ist schwer beschädigt worden. An den Reaktionen aus der ganzen Welt wurde deutlich, dass Notre-Dame für viele Menschen, unabhängig von ihrer Religion oder Konfession, einen hohen historischen, symbolischen und emotionalen Wert besitzt.

Bis heute dauern die Sicherungsarbeiten des beschädigten Bauwerks an, und es wird noch einige Zeit vergehen, bevor überhaupt ein Wiederaufbau begonnen werden kann. Erst die laufenden Untersuchungen am Bauwerk und die Begutachtung der entstandenen Schäden werden zeigen, auf welche Weise und wie schnell die Kathedrale wiederaufgebaut werden kann und wie mögliche Hilfen aussehen

* Der 60. Dombaubericht wurde mit Unterstützung der einzelnen Abteilungen der Dombauhütte Köln verfasst.

1 Vgl. auch M[atthias] D[eml]: Zum Brand von Notre-Dame, in diesem Domblatt, S. 209–211.



1. Schematischer Grundriss des Kölner Domes mit Eintragungen der wichtigsten Arbeiten des Berichtszeitraumes 2018/19. Die roten Zahlen verweisen auf die Abschnitte des 60. Dombauberichtes.

könnten. Die Europäische Vereinigung der Dombaumeister, Münsterbaumeister und Hüttenmeister (Dombaumeister e. V.) hat mit ihren angeschlossenen Bauhütten und Institutionen fachliche Hilfe für den Wiederaufbau angeboten. So hoffen auch die Kölner Dombauhütte und der Zentral-Dombau-Verein (ZDV) auf einen baldigen und fachgerechten Wiederaufbau der Kathedrale. Die ehemalige Kölner Dombaumeisterin Barbara Schock-Werner wurde von der Staatsministerin für Kultur und Medien der Bundesrepublik Deutschland, Monika Grütters, beauftragt, die deutschen Hilfsangebote für den Wiederaufbau von Notre-Dame zu koordinieren. Kultur ist ein fragiles und zerbrechliches Gut, und es ist immer aller Anstrengung wert, sich für den Erhalt des kulturellen Erbes der Menschheit einzusetzen.

Der vorbeugende Brandschutz an historischen Gebäuden ist durch den Brand von Notre-Dame erneut in den Fokus gerückt. Auch am Kölner Dom fanden in der Folge des Brandes Begehungen, Schulungen und Abstimmungen mit der Berufsfeuerwehr Köln statt, die die Kölner Dombauhütte von jeher berät und ihr stets hilfreich zur Seite steht. Es bleibt eine dauerhafte Aufgabe für die Dombauhütte, die Maßnahmen zum Brandschutz neuen Erfordernissen und Möglichkeiten anzupassen und zu verbessern.

Wiederherstellungs- und Erhaltungsarbeiten (Abb. 1)

1. Arbeiten am Außenbau

1.1 Gerüstbauarbeiten

1.1.1 Arbeiten an Hängegerüst F 1

Am nordwestlichen Nordturmpfeiler F 1, im Höhenbereich zwischen 75 und 100 m, konnten 2019 die letzten noch fehlenden Werkstücke und Vierungen von den Steinmetzen gesetzt werden. Das Hängegerüst² wurde für diese Maßnahmen immer wieder umgebaut und angepasst. Die Montage der beiden musizierenden Engel auf circa 80 m Höhe ist für das Frühjahr 2020 geplant, sodass nach dem Entkernen des Hängegerüsts der Abbau voraussichtlich im Jahr 2021 erfolgen kann.

1.1.2 Gerüste am Südquerhaus

Die Arbeiten zur Restaurierung des östlichen Pfeilers der Südquerhausfassade G 11³ haben begonnen. Für die laufenden Arbeiten waren einige Umrüstungen erforderlich. Figuren und Bauzier erhielten eine Schutzeinhausung. Auch für die Reinigungsarbeiten an den Natursteinflächen waren partielle Einhausungen notwendig.

1.1.3 Gerüste an den Chorobergadenfenstern

Mit der Fertigstellung der Steinrestaurierungsarbeiten an Fenster N IV (D 14–D 15)⁴ konnte das Außengerüst wieder abgebaut werden. Das Innengerüst wird in Kürze folgen. Der Chorobergaden ist dann für einige Jahre erst einmal wieder gerüstfrei.

1.1.4 Gerüste an den Querhausfenstern

Für die anstehende Restaurierung des Wimpergs über dem Agilolphusfenster (B 9–C 9)⁵ sowie des darüberliegenden Brüstungsbereiches am Dachumgang musste das Außengerüst vor dem Fenster erhöht werden. Auch die beiden die Brüstung flankierenden Fialen über B 9 und C 9 wurden hierfür eingerüstet.

1.1.5 Gerüste an den Langhaus-, Triforiums- und Seitenschiffenfenstern

In den kommenden Jahren steht die sukzessive Restaurierung der Obergadenfenster des Langhauses an. Nachdem im vergangenen Jahr bereits ein Innen-

² 59. Dombaubericht, 2018, S. 11.

³ 59. Dombaubericht, 2018, S. 11–12.

⁴ 59. Dombaubericht, 2018, S. 12.

⁵ 59. Dombaubericht, 2018, S. 12.



2. Eingerüsteter Pfeiler K 11 an der Nordquerhausfassade.

gerüst vor dem nördlichen Obergadenfenster N XVIII (D 8–D 9) errichtet wurde,⁶ bauten die Gerüstbauer für die notwendigen Reparaturarbeiten ein Außengerüst auf.

Zur Restaurierung der Verglasung und des Steinwerkes im Triforiumsbereich D 3–D 4 wurde ein kleineres Wechselgerüst errichtet. Im darunterliegenden nördlichen Seitenschiff erstellten die Gerüstbauer ein weiteres Gerüst zur Beseitigung eines Wasserschadens im Gewölbe von Feld 17.

1.1.6 Gerüst an Nordquerhauspfeiler K 11

Während des Orkantiefs Eberhard am 10. März 2019 zeigte sich, dass sich die Querverankerung einer etwa sieben Meter hohen Fiale über dem Nordquerhauspfeiler K 11 in etwa 40 m Höhe gelöst hatte, weshalb der gesamte Fialaufbau ins Schwanken geriet. Daher musste der Pfeiler K 11 kurzfristig eingerüstet werden (Abb. 2). Da der Dombauhütte für das etwa 45 m hohe Gerüst nicht genug eigenes Material zur Verfügung stand, wurde die Firma Odendahl GmbH, Köln, mit dem Aufbau beauftragt. Um die unmittelbar unterhalb der Fiale liegende Heiliumskammer der Domschatzkammer zu schützen, musste deren Dach mit einer Schutzabdeckung versehen werden. Auch der Eingang zur Schatzkammer wurde während der Bauarbeiten eingehaust, um einen sicheren Zugang zu gewährleisten. Bis zur Fertigstellung dieser Schutzeinrichtungen blieb die Schatzkammer für etwa zwei Wochen geschlossen. Der Abbau des Gerüsts und der Einhausung erfolgte nach Beseitigung der Schäden an der Fiale im September 2019.

1.1.7 Sonstige Gerüstbauarbeiten

Neben dem Aufbau der zahlreichen großen Baugerüste am und im Dom bauen die Gerüstbauer auch kleinere Arbeitsgerüste und unterstützen die anderen Gewerke bei verschiedensten Maßnahmen. So wurden zwischen den Kapellendächern Holzrampen errichtet, die für den Transport von Baumaterial zur Sanierung der preußischen Kappendecken notwendig sind. Im Dominnenraum erfolgte der Aufbau eines Gerüsts zur Reinigung des Klarenaltars. Wie jedes Jahr waren die Gerüstbauer wieder beim Auf- und Abhängen der Rubensteppiche und des Fasentuches im Einsatz. Ferner unterstützten sie die Kollegen bei Einsätzen der hütteneigenen Hebebühne. Der im vergangenen Jahr erworbene neue Fahrkorb⁷ wurde im Obergaden des Südquerhauses zum Ausbau der historischen Verglasung am Gereon- und Laurentiusfenster (S XVI und S V) eingesetzt.

⁶ 59. Dombaubericht, 2018, S. 13.

⁷ 59. Dombaubericht, 2018, S. 13.

1.2 Steinrestaurierungs- und Konservierungsarbeiten

1.2.1 Steintechnik, Stand der Digitalisierung und Kartierung

Das für den Material- und Maschinenbestand in der Dombauhütte 2018 eingeführte Datenbanksystem Hilti ON!Track⁸ hat sich bewährt und wird weiter gepflegt und ergänzt.

Im Bereich des Agilolphusfensters, zwischen den Pfeilern B 9 und C 9, wurde durch die Bildmessstelle Dresden der Obergaden (einschließlich des Fensterwimpergs sowie der Brüstung und der Fialen) auf Höhe des Dachumgangs im 3-D-photogrammetrischen Verfahren⁹ aufgemessen. Aus den dadurch gewonnenen hochauflösenden digitalen Bilddaten werden 3-D-Volumenmodelle errechnet. Diese dienen neben der Anfertigung der Konstruktionszeichnung im CAD auch als Grundlage der Schadens- und Maßnahmenkartierung, die nun erstmals auch in 3-D erfolgen kann. Der Kölner Dom ist damit eines der ersten Großbauwerke, das in dieser Form kartiert wird. Das dafür notwendige Programm Metigo Map wird an den Dombaustellen mit dem Hersteller Fokus Leipzig erprobt und weiterentwickelt. Der Vorteil der 3-D-Kartierung ist, dass sich die komplizierten Geometrien der Aufbauten am Dom mit vielen Überlappungen und Hinter-schneidungen viel besser und übersichtlicher darstellen lassen. Die Ergebnisse der Kartierung dienen als Grundlage für die Planung und Vorbereitung der anstehenden Restaurierungs- und Baumaßnahmen.

1.2.2 Besichtigung und Steinbestellung im Steinbruch von Bořanov

Für die anstehenden Arbeiten am Strebewerk des südlichen Quer- und Langhauses wurde am 25. Juli 2019 der Steinbruch in Bořanov im nördlichen Tschechien besucht. Der Sandstein aus Bořanov hat sich aufgrund ähnlicher Materialeigenschaften als Ersatzmaterial für den Schlaitdorfer Sandstein, der insbesondere beim Weiterbau des Domes in den Jahren 1842–1865 zur Anwendung kam, bewährt. Im Steinbruch wurden vorgeschnittene Blöcke für benötigte Werkstücke begutachtet und bestellt.

1.2.3 Trachytprojekt und Einrichtung der Baustelle am Chorkapellenkranz

Der Erfahrungsaustausch zur Restaurierung von Drachenfelstrachyt zwischen der Kölner und der Xantener Dombauhütte sowie den Kollegen aus Utrecht wurde fortgeführt.¹⁰ Am 12. Oktober 2018 wurden Restaurierungsmaßnahmen am Dom Sankt Victor in Xanten und am 18. Januar 2019 auf Schloss Drachenburg in Königswinter

⁸ 59. Dombaubericht, 2018, S. 13–14.

¹⁰ 59. Dombaubericht, 2018, S. 14–15.

⁹ 59. Dombaubericht, 2018, S. 13.



3. Neuer Fialaufbau, bestehend aus Riese und Kreuzblume, an Pfeiler F 1 des Nordturmes.

besichtigt und diskutiert. Neben der Verwendung von Fugenmörteln und Steinersatzmassen wurde abermals über Ersatzmaterial für den Drachenfelstrachyt gesprochen. Zur Restaurierung der Drachenburg kam in erster Linie Peperino Duro aus der südlichen Toskana zur Anwendung. Am Kölner und am Xantener Dom wird weiterhin Trachyt aus Montemerlo aus der Umgebung von Padua in Italien verwendet.¹¹ Dieser war im Rahmen eines Projektes der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) als geeignetes Ersatzgestein empfohlen worden und hat sich bewährt.

¹¹ 59. Dombaubericht, 2018, S. 14.



4. Arbeiten am oberen Teil eines musizierenden Engels für den Nordturm.

Die vorbereitenden Arbeiten auf der 2018 eingerichteten Baustelle am nördlichen Chorkapellenkranz (F 14–F 15.1)¹² wurden im Frühjahr 2019 begonnen. Eine Schadenskartierung bildet die Grundlage zur anstehenden Restaurierung. Schadensphänomene werden in einem Schadensbildglossar klassifiziert. Schon bei den ersten Untersuchungen war festzustellen, dass an den Außenpfeilern des Chores viele originale Oberflächen zu finden sind, an denen noch Bearbeitungsspuren wie Steinmetzzeichen, Hiebspuren und Zangenlöcher erkennbar sind. Unterschiedliche Reinigungsverfahren (Trockeneisstrahlen, Lasern, chemische Reinigung, Sandstrahlen, Heißdampf) wurden an Testflächen erprobt und überprüft. Hier hat das Cultural Sponsoring der Alfred Kärcher SE & Co. KG, Winnenden, wertvolle Hilfe geleistet. Vor und nach der Reinigung wurden Laboruntersuchungen durchgeführt. Vielversprechend war eine Vorreinigung mit Ethanolwasser, eine Nachbehandlung mit Heißdampf zur Beseitigung des biogenen Bewuchses und anschließendes partielles Sandstrahlen im Partikelstrahlverfahren mit Aluminiumsilikat (Asilit Korngröße Ao).

¹² 59. Dombaubericht, 2018, S. 15.

Eine Bachelorarbeit an der Technischen Hochschule (TH) Köln im Fachbereich Restaurierung und Konservierung von Kunst- und Kulturgut durch Kathrin Bommers ergab durch Ultraschallmessungen weitere Informationen zum Aufbau des Steins. In Kooperation mit der Dombauhütte Wien läuft derzeit ein Klimamonitoring. Messungen zu Niederschlag, Windrichtung und -geschwindigkeit, Oberflächentemperatur und Sonneneinstrahlung sollen Rückschlüsse auf Schadensphänomene liefern. Die Ergebnisse der Untersuchungen wurden am 23. August 2019 den Kollegen aus Xanten und Utrecht vorgestellt und diskutiert.

1.2.4 Natursteinverbrauch im Jahr 2019

Neben erneuten Lieferungen von Sägestücken aus Montemerlo-Trachyt für die Chorbaustelle stellte die Lieferung von Boanov-Sandstein aus Tschechien den größten Anteil der gelieferten Natursteinmaterialien dar. Für die Arbeiten am Nordturm waren weitere Sägestücke aus den Sandsteinbrüchen Obernkirchen notwendig.

1.2.5 Nordturmpfeiler F 1

2018 war der Nordturmpfeiler F 1 im Höhenbereich von 75 bis 100 m eine Schwerpunktbaustelle;¹³ 2019 konnten die Steinmetzarbeiten mit der Fertigung und dem Setzen letzter Vierungen weitgehend abgeschlossen werden. Am 15. Juli wurden der den Pfeileraufbau bekrönende Riese und die darüberliegende doppelstöckige Kreuzblume versetzt (Abb. 3). Die Originale waren bei einem Orkan am 24. November 1984 abgestürzt und hatten schwere Schäden am darunterliegenden Steinwerk verursacht. Lediglich die Montage der beiden neu gefertigten Engelskulpturen steht noch aus. Diese soll im kommenden Jahr erfolgen. Im Anschluss kann das Hängegerüst voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte 2021 abgebaut werden.

1.2.6 Engelskulpturen aus Savonnières-Kalkstein für den Nordturm

Die Fertigung der beiden etwa 2,80 m großen musizierenden Engel für den Nordturmpfeiler F 1 ist nahezu abgeschlossen.¹⁴ Die Engel bestehen aus jeweils zwei Blöcken Savonnières-Kalkstein. Zunächst wurden die unteren Skulpturenteile, anschließend die Oberkörper ausgeführt. Der Engel mit Schalmee und Trommel wurde im Herbst 2019 fertiggestellt, der Engel mit der Bratsche (Abb. 4) steht kurz vor der Vervollendung.

¹³ 59. Dombaubericht, 2018, S. 15–16.

¹⁴ 59. Dombaubericht, 2018, S. 16–18.

1.2.7 Arbeiten am Steinwerk des Agilolphusfensters (B 9–C 9)

Die Restaurierung des Steinwerks am Agilolphusfenster wird derzeit vorbereitet.¹⁵ Die oberhalb des Fensters am Dachumgang stehende Sandsteinbrüstung und die beiden seitlichen Fialaufbauten weisen massive Steinschäden auf. Sie werden daher in die Restaurierungsmaßnahme einbezogen.

1.2.8 Arbeiten am Steinwerk des Christusfensters

Nachdem 2018 zahlreiche Vierungen im Steinwerk des Christusfensters (F 8–J 8) gesetzt worden sind,¹⁶ wurden 2019 die Maßwerkelemente und die angrenzenden Natursteinflächen restauratorisch überarbeitet. Gerade die Fassadenflächen aus Berkumer Trachyt wiesen größere Schäden auf. Schalenbildung am Naturstein in Kombination mit zahlreichen Rissen in der Oberfläche bildete ein komplexes Schadensbild. Zunächst war geplant, die bereits bis zu 20 mm geschädigten und abgeschalteten Flächen mit einem Restauriermörtel vollflächig zu schließen.¹⁷ Die Gefahr, dass durch den Einbau einer neuen Schicht weitere Hohlstellen und Schalen entstehen könnten, wurde jedoch als zu hoch betrachtet. Daher wurde stattdessen eine Konservierung der geschädigten Fläche durch den Auftrag einer Natursteinschlämme vorgenommen. Damit konnten die komplexen Rissysteme in den vorgeschädigten Flächen geschlossen und zusätzlich eine hauchdünne Schutz- und Verschleißschicht aufgetragen werden. Die Übergänge zu den noch bestehenden Originaloberflächen wurden mit einem Mörtel angebösch, um die vorstehenden Oberflächen vor Wassereintrag zu schützen.

1.2.9 Südquerhausfassade

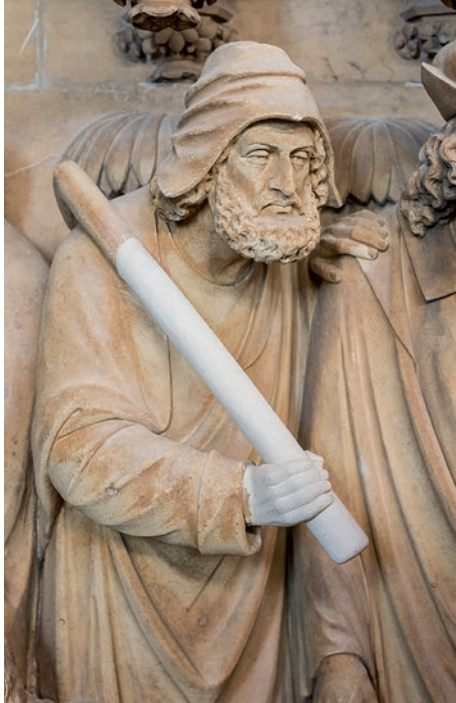
Nach Fertigstellung der Schadens- und Maßnahmenkartierung¹⁸ konnten die Restaurierungsarbeiten an Pfeiler G 11 begonnen werden. Zu ersetzende Aufbauten wurden demontiert, teilzerstörte Friesstücke ausgestemmt und Vierungen vorbereitet. Erste Reinigungsarbeiten an der Natursteinoberfläche wurden durchgeführt. Dafür kam eine neue Strahlpistole zum Einsatz, an der der Strahldruck direkt eingestellt werden kann. Mit diesem Verfahren können die Strahlarbeiten kontinuierlicher und damit auch gleichmäßiger und substanzschonender als bisher ausgeführt werden.

¹⁵ 59. Dombaubericht, 2018, S. 19.

¹⁶ 59. Dombaubericht, 2018, S. 19.

¹⁷ 59. Dombaubericht, 2018, S. 19.

¹⁸ 59. Dombaubericht, 2018, S. 21.



5. Apostelfigur aus dem Tympanon des Michaelportals mit Ergänzungen.



6. Ergänzung an einem der Architekturfriese im Tympanon des Michaelportals.

1.2.10 Michaelportal

Durch den Einbau zahlreicher figürlicher Vierungen wurden von den Bildhauern der Dombauhütte die beiden unteren Reliefreihe im Tympanon des Michaelportals¹⁹ vervollständigt (Abb. 5). Der Einbau wurde so behutsam durchgeführt, dass sämtliche originalen Oberflächen der beschädigten Figuren erhalten werden konnten. Kleinere Ausbrüche wurden mit Restauriermörtel oder durch den Einbau von Natursteinvierungen geschlossen. Für die aufwendigen Architekturfriese zwischen den einzelnen Bildreihen des Tympanons werden von den Steinmetzen der Dombauhütte derzeit noch hochkomplexe Vierungen mit entsprechend schwierig herzustellenden Anschlüssen gefertigt (Abb. 6). Zur Vervollständigung der Archivolten steht noch die Neuanfertigung dreier Baldachine aus. Ebenfalls

¹⁹ 59. Dombaubericht, 2018, S. 22. – Zum Michaelportal siehe auch Albert Distelrath: Die Teilergänzungen an Baldachinen vom Michael-

portal – ein Werkbericht, in diesem Domblatt S. 58–65.

müssen noch Ergänzungen an den vor Ort belassenen, aber beschädigten Archivoltenfiguren vorgenommen werden. Hierzu wurden die beschädigten Figuren durch die Bildhauer der Dombauhütte zunächst abgeformt. Auf den so erstellten maßstabsgetreuen Gipskopien können dann in der Werkstatt die Modelle für die neu zu fertigenden Vierungen modelliert werden.

1.2.11 Strebewerk A 8–A 9

Nach Erstellung einer vorläufigen Maßnahmenkartierung²⁰ konnte die Gesamtmaßnahme zur Restaurierung des Strebewerks A 8–A 9 in einzelne Bauabschnitte gegliedert werden. So steht die Restaurierung von drei großen Fialaufbauten, zahlreichen kleineren flankierenden Fialen sowie die Überarbeitung der zwei übereinanderliegenden Strebebögen noch aus. Für die Einzelmaßnahmen werden derzeit zahlreiche zu ersetzende Werkstücke in der Dombauhütte neu gefertigt. Die massiven Schäden an dem im 19. Jahrhundert für das Strebewerk verwendeten Schlaitdorfer Sandstein machten dies nötig. Als Ersatzmaterial wird ein Sandstein mit ähnlichen Materialeigenschaften aus Böhmen im Norden Tschechiens eingesetzt.

Um die aufwendigen Arbeiten im Strebewerk beschleunigen zu können, wurden Versuche zur Vorfertigung einzelner Werkstücke unternommen. So wurden Teststücke in einem externen Betrieb vorgefräst. Ebenfalls wurden Werkstücke bereits in den Steinbrüchen von Böhmen mit CNC-Sägen vorgesägt. Möglich wurde dies durch die 3-D-Erfassung und Zeichnung der Werkstücke (Abb. 7).

In der Dombauhütte wird die Entwicklung moderner Fertigungstechniken verfolgt und immer wieder auf ihren möglichen Einsatz für die Restaurierungsarbeiten am Dom geprüft, da die Kapazitäten der Dombauhütte im Hinblick auf die Aufgabenfülle der kommenden Jahre begrenzt sind. Die komplexe und qualitätvolle handwerkliche Bearbeitung von Werkstücken durch die Steinmetzen und Bildhauer der Dombauhütte bleibt allerdings unerlässlich.

1.2.12 Behebung des Sturmschadens an der Fiale K 11 am nördlichen Querhaus
Am Sonntag, dem 10. März 2019, herrschten in Köln Orkanböen bis 110 km/h. Vorsorglich wurde die Domplatte in weiten Teilen um den Dom gesperrt. Bis auf wenige kleinere Steinabstürze auf der Süd- und Nordseite und Beschädigungen an Türen kam es zu keinen größeren Schäden. Allerdings löste sich eine Fiale über dem Ostpfeiler K 11 der Nordquerhausfassade aus der Verankerung und

²⁰ 59. Dombaubericht, 2018, S. 22.



7. Aufmaß und Kontrolle der Konstruktion vor Ort.

geriet ins Schwanken. Der darunterliegende durch einen möglichen Absturz gefährdete Bereich des Nordquerhauses, der Schatzkammer und des Domladens blieb etwa zwei Wochen lang für den Besucherverkehr gesperrt. Da eine Verankerung der Fiale von einer Hebebühne aus nicht möglich war, wurde der Aufbau eines 45 m hohen Gerüstturms notwendig. Die etwa sieben Meter hohe Fiale musste vollständig abgebaut werden (Abb. 8). Ein beschädigter und in der Basis gerissener Werkstein wurde neu angefertigt. Nach Fertigstellung dieses Stückes konnte der Wiederaufbau der Fiale erfolgen. Sämtliche Verankerungen wurden erneuert und die Fugen neu verbleit (Abb. 9). Überdies wurden auch die angrenzenden Bauteile überprüft und nach Bedarf zusätzlich verankert.



8. Abtransport eines abgebauten Riesen von Pfeiler K 11.

1.2.13 Monitoring

Der Sturmschaden am nördlichen Querhaus hat gezeigt, wie wichtig die Abspernung von Teilbereichen der Domplatte bei Sturm ist, aber auch, wie wichtig ein regelmäßiges Monitoring der Fassaden und einzelnen Bauteile des Domes ist. Neben der jährlich stattfindenden Befahrung des Südturms²¹ wurden nun auch die Bereiche des Nordturmes und des Nordquerhauses von einer Hebebühne aus begutachtet (Abb. 10). Schäden wurden dokumentiert und, sofern möglich, sofort behoben. Einige Bereiche wurden vorsichtshalber durch Netze gesichert.

1.3 Arbeiten an den Dächern sowie in den Dach- und Turmräumen

1.3.1 Wartung der Rinnen und Fallleitungen

Die regelmäßige Wartung und Reparatur von Rinnen und Fallleitungen, aber auch die Abdichtung der Laufwege, Balkone und sonstigen Freiflächen sind am Dom unerlässlich.²² Zwei Mitarbeiter der Dachdeckerkolonne haben mit der Wartung und Reparatur der insgesamt circa zehn Kilometer langen Regenrinnen ihren

²¹ 59. Dombaubericht, 2018, S. 25.

²² 59. Dombaubericht, 2018, S. 25.



9. Wiederhergestellter Fialaufbau an Pfeiler K 11 mit neu gefertigtem Werkstein.

Arbeitsschwerpunkt. Dabei wurden viele Rinnen und Laufwege erneut mit Blei ausgeschlagen. Kleinere Reparaturen und Wandanschlüsse wurden mit Flüssigdichtstoff behandelt. Dabei kam ein umweltverträgliches lösungsmittelfreies Produkt zur Anwendung.

1.3.2 Erneuerung der Bleideckung des Chorumgangs und der Chorkapellen
Nach Fertigstellung der neuen Holzschalung und Bleideckung des Kapellendachs über den Feldern 47 und 48 der Marienkapelle (Abb. 11) wechselten die Dachdecker auf die Nordseite des Domes, um die bereits in der Vergangenheit begonnene Dachdeckung über dem östlichen Seitenschiff des Nordquerhauses zu vervollständigen.

1.3.3 Sohlbänke an Fenstern

Die Sohlbank des Fensters N IV (D 14–D 15) im Chorobergaden erhielt zum Schutz vor eindringendem Wasser eine Bleiabdeckung.²³

²³ 59. Dombaubericht, 2018, S. 26.



10. Abnahme von gelösten Kreuzblumen bei der Befahrung des Südturmes.

1.3.4 Bleiabdeckungen zum Schutz der Bauskulptur

Auch in diesem Jahr mussten die Dachdecker der Dombauhütte Bauzier an unterschiedlichen Bauteilen vor Witterungseinflüssen schützen.²⁴ Die Kapitelle an Fenster N IV (D 14–D 15) wurden ebenfalls mit Bleiabdeckungen versehen.

1.4 Taubenschutz

Die Treppenaufgänge des Nordturmes zwischen 75 und 100 m Höhe wurden in Zusammenarbeit mit den Gerüstbauern gesäubert und durch Einbau von Netzen und Türen gegen Tauben gesichert.

1.5 Metallarbeiten und Metallkonservierung

In der Schlosserei und in der Schmiede der Dombauhütte wurden wieder zahlreiche Werkzeuge und Eisen für die Steinmetzen und Bildhauer überholt und neu hergestellt. Ebenfalls wurden zahlreiche Edelstahlklammern und Verankerungen für Fialen und Aufbauten hergestellt und montiert. Am Südturm muss-

²⁴ 59. Dombaubericht, 2018, S. 26.



11. Erneuerung der Bleideckung des Daches über der Marienkapelle.

ten einige Netze auf dem Besuchergang überholt oder erneuert werden. Schlosser und Schmied unterstützen auch weiterhin die Wartung der Turmuhr und Domglocken.²⁵

1.5.1 Außenschutzverglasung – Arbeiten an den Fensteranlagen

Die Fenster N IV (D 14–D 15) und das Christusfenster (F 8–J 8) konnten mit einer neuen Schutzverglasung versehen werden.²⁶ Die Vorbereitungen für die Außenschutzverglasung am Agilolphusfenster (B 9–C 9) laufen derzeit.

1.5.2 Sanierung der preußischen Kappendecken

Die Sanierung der preußischen Kappendecken oberhalb des Chorumgangs und der östlichen Seitenschiffe der Querhäuser wurde weitergeführt.²⁷ Für eine mittelfristige Sicherung der Kapellenkranzdecken sind in Zusammenarbeit mit anderen Gewerken zahlreiche Stahlträger versetzt worden, an denen die vorhandene Deckenkonstruktion des 19. Jahrhunderts zur Entlastung angehängt wurde.

1.5.3 Schutzgitter Nordseite

Die Vorfertigung des neuen Gitters zum Schutz der Nordportale durch den Architekten und Künstler Johannes Nagel²⁸ erfolgte in der Schmiedewerkstatt des

²⁵ 59. Dombaubericht, 2018, S. 27.

²⁶ 59. Dombaubericht, 2018, S. 28.

²⁷ 59. Dombaubericht, 2018, S. 28.

²⁸ 59. Dombaubericht, 2018, S. 29.



12. Neue Glastür in der Domgrabung.

Künstlers. Sie ist inzwischen abgeschlossen, sodass im November 2019 die Baustelle zur Montage des Gitters eingerichtet werden kann. Die Arbeiten sollen bis zum Frühjahr 2020 abgeschlossen werden.

1.5.4 Gitter am Klarenaltar

Das Gitter für die Rückseite des Klarenaltars ist zur endgültigen Fertigstellung in der Schmiede.²⁹ Große Teile des Gitters sind bis auf die Anfertigung der Lilien fertiggestellt. Die Arbeiten sollen bis Januar 2020 beendet werden.

1.5.5 Verbesserung des Einbruchschutzes

Die neue Schließanlage wird Zug um Zug erweitert.³⁰ Dies dient sowohl dem Einbruchschutz als auch einer Verbesserung der Zugangskontrolle. Mit der Veränderung der Baustellen muss auch der Einbruchschutz immer wieder neuen Gegebenheiten angepasst werden.

1.5.6 Arbeiten für die Domgrabung

Im westlichen Eingangsbereich der Domgrabung wurde als Klimaschleuse zum Kassenraum der Turmbesteigung eine Türanlage eingebaut. Die transparent gestaltete Stahlglastür befindet sich im Bereich des provisorischen Westportals zwischen den Turmfundamenten und ermöglicht weiterhin Einblicke in die Domgrabung (Abb. 12). Zuvor musste eine hier bestehende Gitteranlage demontiert werden, die im archäologischen Schaudapot weitere Verwendung fand. Dieses von außen durch ein Schaufenster zu besichtigende Depot befindet sich östlich des Domes im sogenannten Domhoftunnel neben der Einfahrt zur Dombauhütte.

1.6 Holzarbeiten

1.6.1 Arbeiten in der Dombauhütte, Dombauverwaltung und Sakristei

Zahlreiche Möbel und Ausstattungsgegenstände wurden von den Schreibern für die verschiedenen Abteilungen der Dombauhütte gefertigt. Für die Präsentation der Glasbilder des Christusfensters in der Domschatzkammer wurde die Innenausstattung der Vitrinen erstellt. Neben notwendigen Reparaturen am vorhandenen Mobiliar des Sakristeigebäudes wurde die Inneneinrichtung für den neuen Sozialraum der Mitarbeiterinnen des Domes angefertigt. Die Schreiner unterstützten sämtliche Gewerke mit der Bereitstellung und dem Zuschnitt von Holzbauteilen, Transportkisten und Arbeitspodesten. Der Umbau der sogenannten

29 57. Dombaubericht, 2016, S. 200.

30 59. Dombaubericht, 2018, S. 29.

Ponderosa, dem überdachten Freiraum oberhalb des Hüttenhofes, konnte abgeschlossen werden.³¹ Den Steinmetzen der Dombauhütte stehen damit vier zusätzliche Arbeitsplätze zur Verfügung. Verschiedene Holzlager der Schreinerei wurden aufgelöst und in einem neuen zentralen Lager neben der Dombauhüttenzufahrt zusammengeführt.

1.6.2 Arbeiten im Dominneren

Für die Portaltüren wurden Abdichtungen gegen Wind und Wasser durch Schlagleisten und zusätzliche Dichtungen hergestellt. Eine routinierte Aufgabe für die Schreinerwerkstatt ist die Reparatur der Kirchenbänke des Domes, die zuweilen arg strapaziert werden.

1.7 Malerarbeiten

1.7.1 Anstrich-, Reinigungs- und Konservierungsarbeiten

Neben diversen Anstricharbeiten wie der Renovierung der Goldschmiedewerkstatt war der Malermeister der Dombauhütte mit der Reinigung und Konservierung von Ausstattungsgegenständen betraut. So wurde in der auf 45 m Höhe gelegenen Läuteebene unter dem Glockenstuhl des Südturmes, die in den vergangenen Jahren als Depot für historische Baumaschinen eingerichtet wurde, die alte sogenannte Seelstange der Petersglocke konserviert. Die gereinigte Schlusssteinabdeckung des eisernen Deckels im Nordturm auf 75 m Höhe erhielt eine schützende Wachsschicht.³²

1.7.2 Korrosionsschutzarbeiten

Mit den Arbeiten an Fenster N XXIII (D 3–D 4) beginnt die nunmehr fortlaufende Restaurierung der Verglasung des Langhaustriforiums. Die Windeisen erhielten einen neuen Korrosionsschutzanstrich. Im nordwestlichen Maßwerkfenster des obersten Geschosses des Nordturmes wurden die Windeisen ebenfalls mit einem neuen Korrosionsschutz versehen. Das bereits durch einen Voranstrich geschützte Stahltragwerk des Vierungsturms in der Läuteebene erhielt zur Komplettierung weitere Schutzanstriche.

1.7.3 Grabungsausbau

In der Domgrabung wurden zur Erweiterung der Präsentationsflächen die Verputz- und Malerarbeiten fortgeführt.³³

³¹ 59. Dombaubericht, 2018, S. 30.

³² 59. Dombaubericht, 2018, S. 30.

³³ 59. Dombaubericht, 2018, S. 31.

1.8 Elektroarbeiten

1.8.1 Elektroarbeiten im Dom

Die Umstellung der Dominnenbeleuchtung von der bisherigen Halogentechnik auf LED hat die Elektriker der Dombauhütte intensiv beschäftigt.³⁴ Da die vorhandenen Leuchtkörper weiterhin verwendet werden sollen, wurde ein individuelles Konzept erarbeitet (Planung und Teilausführung erfolgten durch die Firma Buschfeld aus Köln sowie durch das Ingenieurbüro Bamberger aus München). Im September 2019 konnte die Umrüstung sämtlicher Downlights im Bereich des Hauptschiffes, der Seitenschiffe, der Querhäuser sowie des Chores und der Marienkapelle abgeschlossen werden. In der Marienkapelle wurde durch den Austausch der vorhandenen Halogenleuchten durch LED-Strahler die Beleuchtung im Bereich des Altars der Stadtpatrone und der Mailänder Madonna deutlich verbessert. Auch in der Domgrabung wurde die Umrüstung der Fundamentbeleuchtung auf LED-Technik begonnen. Erste Leuchten sind bereits installiert und die bisher eingesetzten Sulfiten und Reflektoren durch moderne LED-Streifen ersetzt.

Mit Unterstützung des Domradios konnte in der Sakristei ein Tablet für automatische Durchsagen mit der Lautsprechanlage verbunden werden. So ist es nun möglich, den Dom im Ernstfall durch mehrsprachige Durchsagen schnellstmöglich zu entfluchten. Auch die abendliche Ansage vor Schließung des Domes in zahlreichen Fremdsprachen erfolgt nun automatisch. Abendlichen Dombesuchern wird empfohlen, besonders die am Ende zu hörende liebevolle Ansage auf Kölsch zu beachten.

1.8.2 Elektroarbeiten in der Schatzkammer

In der Schatzkammer erfolgte der Einbau einer neuen Osmoseanlage für die Dampfbefeuchter. Da die vorhandene Umkehrosmoseanlage an besonders trockenen Tagen nicht mehr genügend Weichwasser produzieren konnte, wurde sie durch eine etwa doppelt so große Anlage ersetzt (Planung und Ausführung durch die Firma Aquacare). Für die Sonderausstellung »Nah dran – Das Christusfenster im Kölner Dom« wurden die Vitrinen mit dimmbaren LED-Panels ausgestattet.

1.9 Glocken

Bei der jährlichen Wartung der Domglocken zeigte sich, dass die Aufhängung des Klöppels in der Josephsglocke erneuert werden muss. Die Arbeiten wurden von

³⁴ 59. Dombaubericht, 2018, S. 31.

der Firma Eifeler Glockengießerei aus Brockscheid vorgenommen. Die Motoren der Domglocken wurden wie in jedem Jahr durch die Herforder Elektromotoren-Werke (HEW) gewartet.³⁵

2. Arbeiten an den Glasgemälden und Fenstern

Das Team der Glaswerkstatt wird seit dem 1. Januar 2019 durch den Glasermeister Sascha Aretz verstärkt.

2.1 Fenster im Chorobergaden

An Fenster N IV (D 14–D 15) ist die Schutzverglasung komplett montiert. Die mittelalterlichen Scheiben, die 2017 ausgebaut wurden, können jedoch erst nach einer umfassenden Restaurierung an ihren Platz zurückkehren. Bis dahin werden transparente, auf Plexiglas gedruckte Fotoimitate die Originale an Ort und Stelle ersetzen, eine Lösung, die sich bereits an Fenster N V (D 13–D 14) bewährt hat (Abb. 13). Durch den doppelseitigen Druck – die Innenseite zeigt jeweils ein Ornamentfeld im Durchlicht, die Außenseite im Auflicht – wirken die Imitate nicht nur im Innenraum authentisch, sondern geben auch von außen gesehen ein realistisches Bild der mittelalterlichen Gläser wieder. Die vertraute Lichtwirkung im Domchor bleibt damit gewahrt, ohne jedoch eine Originalverglasung vorzutäuschen. Zum einen wird nur ein kleiner Ornamentausschnitt rapportartig wiederholt, zum anderen wird auf die Nachahmung des Figurenbereichs verzichtet.³⁶

Die konservatorische Bearbeitung der mittelalterlichen Scheiben des Fensters N V (D 13–D 14) muss weiterhin ruhen, da sowohl das Christusfenster als auch das Agilolphusfenster zeitliche Priorität haben.

2.2 Der Fensterzyklus von Michael Welter

Die Rekonstruktionsarbeiten am Agilolphusfenster (S XVII, B 9–C 9) sind bei der Farbverglasung des Maßwerkbereiches angelangt. Die Demontage der historischen Figurenscheiben und der Nachkriegsverglasung ist erfolgt, sodass nun die Installierung der Schutzverglasung vorbereitet werden kann. Dem Ausbau der Originale gingen umfangreiche konservatorische Sicherungsmaßnahmen in situ voraus, um weiteren Verlusten an der ohnehin geschädigten Bemalung des Agilolphusfensters vorzubeugen. Das gilt auch für die beiden benachbarten Fenster, das Laurentius- und das Gereonfenster (S XVI und S XV, A 9–B 9 und H 9–A 9). Angesichts der laufenden Arbeiten auf der Westseite des Südquerhauses und

³⁵ 59. Dombaubericht, 2018, S. 32.

³⁶ 55. Dombaubericht, 2014, S. 34.



13. Einbau der Fotoimitate aus Plexiglas in Fenster N IV.

den damit verbundenen Gerüststellungen war es mehr als angeraten, die historischen Figurescheiben noch vor der Fertigstellung des Agilolphusfensters auszubauen. Dabei zeigten sich vor allem in Köpfen des Gereonfensters gravierende Bemalungsverluste (Abb. 14). Welche Ursachen dazu geführt haben, wird bei der Restaurierung der Scheiben herauszufinden sein. Bis dahin werden sie im Ostdepot gelagert und sind zumindest vor weiteren Witterungseinflüssen geschützt.

Die Restaurierung der historischen Scheiben des Agilolphusfensters hat mittlerweile begonnen. Erstmals bei den Welterfenstern gestalten sich die Reinigungsarbeiten sehr kompliziert. Viele Gläser sind mit abtönenden oder farbverändernden eingebrannten Überzügen versehen, die unterschiedliche Festigkeit aufweisen. Wo sie nur noch lose auf den Glasoberflächen liegen, ist die Abnahme von Schmutz und Rußbelägen überaus heikel.

Die konservatorische Sicherung der stark geschädigten Farbkartons, auf denen der Architekt Wilhelm Hoffmann in den 1860er-Jahren Muster für die Ornamentbahnen und die Maßwerkverglasung der Welterfenster entwarf, wird im Atelier für Papierrestaurierung Dirk Ferlmann fortgeführt.

2.3 Christusfenster

Die Restaurierung des Christusfensters (n XX, F 8–J 8) ist bis auf ein Maßwerkfeld abgeschlossen. Am 12. und 13. Dezember 2018 konnten sich Stifterinnen und Stifter, die diese Arbeiten sehr großzügig unterstützt hatten, über den Stand der



14. Ausschnitt aus dem Gereonfenster (S XV), Bemalungsverluste am Kopf des hl. Pantaleon.

Maßnahmen an »ihrer« Scheibe anschaulich informieren (Abb. 15). Um einer breiteren Öffentlichkeit Gelegenheit zu geben, zumindest einige der farbenfrohen und lebhaft gestalteten Glasmalereien zu bewundern, bevor das Fenster wieder eingebaut und der Nabsicht entzogen ist, wurden in der Domschatzkammer sieben besonders schöne Szenen für einige Monate ausgestellt.³⁷

Die neue Schutzverglasung ist technisch vorbereitet und wird demnächst eingebaut. Kopfzerbrechen bereitete die Frage, wie die Erschütterungen, denen die historischen Scheiben durch den Betrieb des Bauaufzuges in der Ecke des Nordquerhauses ausgesetzt sind, abgefangen werden können. Die Vibrationen werden von der Aufzugs konstruktion verursacht und ins Bauwerk eingeleitet, ein Problem, für das es derzeit keine praktikable Lösung gibt. Dämpfungsmaßnahmen können daher nur an der Vorhänge konstruktion, mit der die originalen Scheiben innenseitig vor die Schutzverglasung gehängt werden, erfolgen. Durch

37 »Nah dran – Das Christusfenster im Kölner Dom«, Ausstellung in der Domschatzkammer vom 28. Mai bis 20. Oktober 2019.



15. Stifterfamilie Steeg mit Glasrestaurator Günter Hettinger.

Vibrationsmessungen sollten mehrere Entkopplungsmöglichkeiten vergleichend getestet werden. Zum einen wurden Gummipuffer in zwei unterschiedlichen Stärken beziehungsweise eine Gummi-Metall-Isolierhülse im Spalt zwischen Schutz- und Originalverglasung angebracht, um die Gewindestange, die das historische Quereisen mit der zusätzlichen, nach innen gesetzten Tragleiste verbindet, zu entkoppeln. Zum anderen wurden ein Gummi-U-Profil beziehungsweise eine schmale 3-mm-Gummi-Riefenmatte in das Messing-U-Profil, mit dem alle Scheiben eingefasst sind, eingelegt. Die Vibrationsmessung nahm erneut die Firma iXtronics, Paderborn, vor, die schon 2017 die erste vorbereitende Messkampagne durchgeführt hatte.³⁸ Wesentliches Ergebnis der diesjährigen Untersuchung ist, dass die Dämpfungskonstruktion mit der eingelegten Gummi-Riefenmatte die niedrigsten Signalpegel und damit den größten Dämpfungseffekt aufweist. Es werden nun alle Messingrahmen der Christusfensterscheiben damit ausgekleidet.

³⁸ 58. Dombaubericht, 2017, S. 44.

2.4 Die »Städtetagsfenster« in der Engelbertkapelle

Steinrestaurierungsarbeiten auf der Nordseite des Chores machten es notwendig, die beiden Fenster der Engelbertkapelle (n X und n IX, F 14.1–F 14.2 und F 14.2–F 15) auszubauen. Auch ohne diesen Anlass hätte ein Ausbau in allernächster Zeit erfolgen müssen, denn der Zustand der Fenster ist höchst instabil. Das gilt vor allem für die oberen schlicht verglasten Partien, die von 1948 stammen. Im unteren Teil wurde diese Verglasung 1956 durch figürliche Glasmalereien ersetzt, die der Deutsche Städtetag dem Dom anlässlich des 77. Deutschen Katholikentags, der in Köln stattfand, stiftete. Beide Fenster zeigen seitdem Standfiguren heiliger Kölner Bischöfe, links sind die hll. Gero und Bruno zu sehen, rechts die hll. Heribert und Engelbert. Die Entwürfe schuf der Künstler Wilhelm Rupprecht. Bevor die Fenster nach dem Abschluss der Steinsanierungsarbeiten an ihren Platz zurückkehren können, müssen die figürlichen Scheiben restauriert werden. Wie mit den maroden Verglasungspartien von 1948 verfahren werden soll, wird zurzeit noch diskutiert. In jedem Fall werden beide Fenster eine Schutzverglasung erhalten.

2.5 Instandsetzung der Langhausverglasung

Dass die mehr als sechzig Jahre alten Fenster im Triforium und im Obergaden des Langhauses dringend instand gesetzt werden müssen, machte ein Inspektionsrundgang im vergangenen Jahr deutlich.³⁹ Die Sanierungsarbeiten, die viele Jahre in Anspruch nehmen werden, sind nun auf der Nordseite mit dem Triforiumsfenster N XXIII (D 3–D 4) eingeleitet. Die Gläser wurden gereinigt und das Bleinetz stabilisiert. Damit kam auch die Qualität des von Dombaumeister Willy Weyres gestalteten Ornamentmusters wieder zur Geltung, ein Effekt, der sich bei den großen Obergadenfenstern des Langhauses noch verstärken wird. Als erstes wurde Fenster N XVIII (D 8–D 9) ausgebaut, die Instandsetzungsarbeiten werden demnächst beginnen.

2.6 Klima- und Immissionsmessungen

Die bauklimatischen Messungen zur Funktionsüberprüfung der Schutzverglasung im Chorobergaden, die Dipl.-Ing. Oliver Hahn vom Ingenieurbüro für Bauwerkserhaltung, Weimar, zunächst an Fenster S VIII (C 10–C 11) vorgenommen hatte, werden an Fenster N VI (D 12–D 13) weitergeführt.⁴⁰ Sie erfassen Oberflächentemperaturen an mittelalterlichen Glasstücken und an der Schutz-

39 59. Dombaubericht, 2018, S. 36–37.

40 59. Dombaubericht, 2018, S. 37–38.

verglasung sowie die relative Feuchte und Strömungsgeschwindigkeit im Spalt zwischen Schutz- und Originalverglasung. Weiterhin sind auch Datalogger zur Erfassung des Innenraumklimas und des Außenklimas installiert.

2.7 Die Entwurfskartons der Bayernfenster

Die im Jahr 2017 entdeckten großen Entwurfskartons zu den Bayernfenstern werden zurzeit im Atelier für Papierrestaurierung Dirk Ferlmann restauriert.⁴¹ Die Finanzierung dieser Arbeiten, die das Dombauarchiv nicht hätte leisten können, ist dem Patenschaftsprogramm zu verdanken, welches der ehemalige Präsident und heutige Ehrenpräsident des ZDV, Michael H. G. Hoffmann, ins Leben gerufen hat. Um Unterstützung wird weiterhin auf der Homepage des Domes unter www.koelner-dom.de/bayernfenster geworben. Hier ist auch der Videofilm zu sehen, den Kameramann Franz Lindinger von der aufregenden Bergung und Entfaltung der Entwurfszeichnungen drehte. Von den 48 Einzelblättern, jedes fast einen Quadratmeter groß, sind mittlerweile mehr als 30 Blätter restauriert. Die Restaurierungsmaßnahmen werden in den wesentlichen Schritten durch Franz Lindinger filmisch dokumentiert.

2.8 Amtshilfe, Austausch und Praktikanten

Die Glaswerkstatt begleitet beratend die Restaurierungsmaßnahmen an den mittelalterlichen Fenstern des Naumburger Domes und der Evangelischen Stadtkirche in Ravensburg. Im April 2019 absolvierte die Glasmalerin Élodie Schneider, die im Atelier Vitraux Bulard in Saint-Alexandre bei Avignon ausgebildet wurde, ein Praktikum. Ein besonderes Ereignis war der Besuch der Glasmaler Mathias Kyazze Muwonge und John Bosco Ssenyonga aus Kampala, die im Juli und August für vier Wochen in der Glaswerkstatt zu Gast waren (Abb. 16). Der Kontakt kam durch eine Anfrage der Erzdiözese Kampala, eine der fünf Erzdiözesen Ugandas, zustande. Seit 1936 unterhält die Erzdiözese in der Hauptstadt Kampala eine Glaswerkstatt (Nsambya Glass Workshop), die einzige in Ostafrika. Es werden dort vor allem Kirchenfenster entworfen und ausgeführt, doch ist zunehmend auch die Restaurierung alter Fenster aus der Kolonialzeit eine Aufgabe. Deshalb wollten Mathias Kyazze Muwonge, der die Werkstatt seit 1990 leitet, und sein Kollege John Bosco Ssenyonga sich in Fragen der Glasmalerei restaurierung weiterbilden. Darüber hinaus waren auch Glasmalertechniken von besonderem Interesse. Mathias Kyazze Muwonge, der an der Makerere University in Kampala

41 58. Dombaubericht, 2017, S. 45–47.



16. Kollegen aus Kampala: Mathias Kyazze Muwonge und John Bosco Ssenyonga.

Malerei und Glasgestaltung lehrt, hielt in der Dombauhütte einen eindrucksvollen Vortrag über die zeitgenössische Kunst in Uganda, in der sich die verheerenden Bürgerkriege dieses Landes auf beklemmende Weise widerspiegeln. Der Aufenthalt der Gäste aus Kampala wurde durch die Diözesanstelle Weltkirche/Weltmission im Generalvikariat ermöglicht.

3. Spezielle Arbeiten außerhalb des Domes

3.1 Projekt 11.000 Sterne der Kulturstiftung Kölner Dom

Wie in den Vorjahren⁴² wurden im Boden vor dem Maternusportal an der Nordseite des Domes insgesamt 85 Sterne für Stifter der Kulturstiftung verlegt. Die üblicherweise für den Herbst vorgesehene Verlegung von Sternen wurde 2019 aufgrund der Arbeiten für den Aufbau des Gitters vor dem Nordquerhaus auf das Frühjahr 2020 verschoben.

⁴² 59. Dombaubericht, 2018, S. 39.

3.2 Domherrenfriedhof

Der Entwurf der Landschaftsarchitekten Lill und Sparla aus Köln für die Neugestaltung des Domherrenfriedhofes wurde weiterbearbeitet. In die Abstimmungen für die Planung wurde auch das Grünflächenamt der Stadt Köln beratend einbezogen. Das Architekturbüro Allmann Sattler Wappner aus München, das bereits die Planung der Neugestaltung der östlichen Domumgebung verantwortete, hat in Abstimmung mit der Dombauhütte die Planungen zur Gestaltung der Innenseite der Friedhofsmauer sowie der Zugangstore für den Domherrenfriedhof weiterentwickelt. Die ersten sichtbaren baulichen Arbeiten auf dem Domherrenfriedhof sind für das kommende Jahr vorgesehen.

4. Arbeiten im Inneren des Domes

4.1 Austausch beschädigter Bodenplatten im Chorumgang

Der Austausch beschädigter und gebrochener Bodenplatten in den Randfriesen der Mosaikböden im Chorumgang wurde fortgesetzt.⁴³ Wie im Vorjahr dienten Jura und Solnhofener Kalkstein als Austauschmaterial.

4.2 Sicherung der Pfeiler E 12 und E 13 im Bereich der Kreuzkapelle

An den meisten Pfeilern des Chorerdgeschosses und auch im unteren Bereich der östlichen Vierungspfeiler sind die Dienste nicht im Verbund mit den Pfeilerkernen vermauert, sondern in Längen von mehreren Metern frei den Kernen vorgelegt (»en-délit-Bauweise«) und in diesen Abständen mit einzelnen Bindersteinen verankert. Mit dieser als wenig solide erachteten Bauweise haben sowohl Dombaumeister Ernst Friedrich Zwirner im 19. Jahrhundert als auch seine Nachfolger Bernhard Hertel und Hans Güldenpfennig im 20. Jahrhundert ihre Schwierigkeiten gehabt. Insbesondere an den Pfeilern E 12 und E 13 auf der Nordseite des Chores sind einige Dienste so weit abgelöst, dass man durch die Lücken zum Pfeilerkern hindurchsehen kann. Diese Dienste sind allerdings wahrscheinlich schon im 19. Jahrhundert mit eingeleiteten Eisenklammern gesichert worden, sodass keine akute Absturzgefahr besteht. Trotzdem wurde diesen Bauteilen im Zusammenhang mit den Vibrationen durch den erweiterten U-Bahn-Betrieb besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Zur provisorischen Sicherung wurden die beiden Pfeiler von vier Meter über Bodenniveau an bis unter die Kapitelle mit zusätzlichen textilen Spanngurten umschnürt, welche die Dienste in jedem Fall am Pfeiler halten. Eine solide Befestigung durch einge-

⁴³ 59. Dombaubericht, 2018, S. 40.



17. Schlafende Wächter am Grab Christi, Detail aus dem Klarenaltar, Vorzustand.

dübelte rostfreie Gewindestangen oder Ähnliches ist für die Zukunft beabsichtigt. Die Spanngurte sind kein besonders schöner Anblick, aber restlos reversibel. Und da die geführten Gruppen im nördlichen Chorumgang den Blick vorwiegend nach unten auf das Fußbodenmosaik richten, statt ihn an den Pfeilern emporzulenken, ist die Maßnahme den Besuchern des Domes bisher kaum aufgefallen.

5. Restaurierungsarbeiten an Kunstwerken

5.1 Chorschrankenmalereien

Die Restaurierung der mittelalterlichen Chorschrankenmalereien konnte im Sommerhalbjahr durch die beiden Restauratorinnen Birgit Schwieder und Uta-Barbara Riecke fortgesetzt werden.⁴⁴ Die Arbeiten an der Felix- und Nabor-schranke, der letzten der insgesamt sechs Chorschranken, wurden weitergeführt. Die Sicherung von gelösten Farbschichtschollen mittels Störleim bildete dabei wie in der Vergangenheit den Schwerpunkt.

⁴⁴ 59. Dombaubericht, 2018, S. 40.



18. Schlafende Wächter am Grab Christi, Detail aus dem Klarenaltar, Zustand nach der Reinigung.

5.2 Reinigungsarbeiten an Kunstwerken

Durch die von den beiden Dipl.-Restauratorinnen Dorothee Fobes-Averdick und Linda Schäfer-Krause geleitete Restaurierungswerkstatt »Kunstgriff« aus Köln wurde der Klarenaltar im nördlichen Seitenschiff des Domes einer Wartung und in Verbindung damit auch einer behutsamen Oberflächenreinigung unterzogen. In nahezu allen Bereichen des Altars gab es dichte Staubablagerungen, was im Laufe der Zeit zu einer stärkeren Anhaftung auf den Oberflächen geführt hatte (Abb. 17). Vertikale Flächen wurden zunächst mit einem breiten weichen Ziegenhaarpinsel entstaubt, die plastischen Applikationen und Architekturelemente mit feineren Pinseln gereinigt. Ein Sauger fing hierbei den aufwirbelnden Staub auf. So konnte bereits ein Großteil des Schmutzes entfernt werden. Um aber auch Verschmutzungen in den Vertiefungen zu entfernen und die somit noch bestehende Vergrauung zu beseitigen, wurden weite Teile des Altars je nach Oberflächenbeschaffenheit anschließend noch mit einem feuchten Mikroporenschwamm oder mit trockenen PU-Schwämmen gereinigt (Abb. 18). Ein erneut auftretendes Schimmelwachstum konnte glücklicherweise nicht festgestellt werden.

Die Festigung von Malschichtabhebungen erfolgte in allen erforderlichen Bereichen mit 3-prozentigem Störleim mit Ethanolzusatz. Hierbei wurde der Störleim mit einem feinen Pinsel eingebracht und die Fassungs- beziehungsweise Malschicht mit einem Color Shaper niedergelegt. Dies war sowohl im Bereich der Reliquienbüsten, Apostelfiguren und Rahmen als auch bei einzelnen abstehenden Schollen im Bereich der Bildflächen möglich. Bei stark aufstehenden Blasen – wie zum Beispiel im Bereich der Feiertagsöffnung – wurde der Störleim durch »Pumpen« mit einem Color Shaper unter die Malschichtscholle gebracht und anschließend mit einem Heizpachtel erwärmt und niedergelegt.

Jüngere grundierungssichtige Fehlstellen wurden nach der Festigung und Reinigung mit Gouachefarbe eingetönt. Dabei wurde die Farbigkeit der hellen Grundierung leicht abgetönt und dem Umgebungston angeglichen. Die eingetönten Fehlstellen bleiben bei genauer Betrachtung als solche gut zu erkennen. Durch das Eintönen können neu auftretende Fehlstellen in der Fassung schneller erkannt beziehungsweise lokalisiert werden.

5.3 Rubensteppiche

Die Konservierungsmaßnahmen an den Tapisserien nach Entwürfen von Peter Paul Rubens wurden fortgesetzt. Die von den Restauratorinnen der Textilwerkstatt Heitmeyer-Löns in Havixbeck im Juni 2018 begonnenen Sicherungs- und Konservierungsarbeiten an der Tapisserie »Triumph des katholischen Glaubens über weltliche Weisheit, Wissenschaft und Natur«, Teppich Nr. 6, wurden rechtzeitig für die Präsentation der Teppiche im Dom, zwischen dem 30. April und dem 7. Juni 2019, abgeschlossen. Neben der Trockenreinigung mussten auch hier Risse und Fehlstellen geschlossen und lose Fäden befestigt werden. Zur Stabilisierung des Gewebes war es zudem erforderlich, großflächige Bereiche der Tapisserie mit zusätzlichen Spannstichen zu sichern. Aufgrund der sehr umfangreichen Konservierungsmaßnahme konnte jedoch das Stützfutter nicht mehr rechtzeitig auf das vorhandene Futter der Rückseite aufgebracht werden. Diese Maßnahme ist notwendig, um das Gewicht des Bildteppichs auf das neue Stützfutter zu übertragen. Für die Präsentation der Rubenstapissereien im Dom im kommenden Jahr wird dieser letzte Arbeitsschritt rechtzeitig abgeschlossen sein.⁴⁵ Damit wären diese seit den 2000er-Jahren auf mehrere Jahre ausgelegten Sicherungsmaßnahmen an den acht Bildteppichen des Domes abgeschlossen.

⁴⁵ 59. Dombaubericht, 2018, S. 41.



19. Kapitelsfahne mit Gold- und Silberstickerei des 18. Jahrhunderts, vor der Restaurierung.



20. Kapitelsfahne mit Gold- und Silberstickerei des 18. Jahrhunderts, nach der Restaurierung.

5.4 Weitere Textilien

Der Dom verfügt über einen umfangreichen Bestand kirchlicher Textilien, der aus seiner Funktion als Bischofskirche erwachsen ist und seiner historischen Bedeutung entspricht. In den 1990er-Jahren wurden die Paramente inventariert und erstmals wissenschaftlich erfasst. Die liturgischen Gewänder und Textilien des Domes befinden sich zum größten Teil an dem Ort, für den sie gemacht wurden, und werden weitgehend noch in den Schränken der Sakristei aufbewahrt. Während historische Textilien im Museumsbesitz weitgehend dem Gebrauch entzogen und dadurch vor weiterer Abnutzung geschützt sind, werden die meisten historischen Gewänder des Domes noch heute im Gottesdienst verwendet. Da die Gewebe durch altersbedingten Verschleiß häufig schon sehr brüchig sind, ist es selbst bei sporadischer Verwendung nicht zu vermeiden, dass sich die Schäden verschlimmern, zum Beispiel Stickereien abscheuern und sich schlimmstenfalls sogar lösen. Aufgrund der großen Anzahl der Gewänder und des zugenommenen Gebrauchs im und außerhalb des Domes ist es notwendig, regelmäßig fachgemäße Sicherungsmaßnahmen und Konservierungsarbeiten durchzuführen. Seit 2017 hat sich die freiberuflich tätige Dipl.-Restauratorin für textile Objekte Gabriele Muders dieser Aufgabe angenommen und nimmt regelmäßig Sicherungs- und Konservierungsmaßnahmen an den liturgischen Gewändern des täglichen Gebrauchs und an den historischen Paramenten vor.



21. Peter Hecker, Dekanatsteppich von 1930 mit großflächigen Wachsfecken.



22. Peter Hecker, Dekanatsteppich von 1930 mit über die Fläche verstreuten Brandlöchern.

Neben den turnusmäßigen Maßnahmen, wie dem Auf- und Abhängen des Hungertuches vor dem Kreuzaltar und der Rubensteppiche im Langhaus, nahm sie umfassende Sicherungsarbeiten an den beiden großen roten Kapitelsfahnen mit Gold- und Silberstickerei des 18. Jahrhunderts vor (Abb. 19–20). Die gelösten Metallfäden der Stickerei wurden mit Überfangstichen gesichert. Zum weiteren Schutz wurden die gesamten Vorder- und Rückseiten der Fahnen mit passend eingefärbtem Polyamidthüll abgedeckt.

Von dem 1930 von Peter Hecker entworfenen Dekanatsteppich entfernte sie großflächige Wachsfecken (Abb. 21–22). Durch herabgefallene Kohle aus den Weihrauchfässern waren zudem zahlreiche Brandlöcher entstanden. Die verkohlten Fasern konnten mechanisch entfernt und die Löcher nähtechnisch gesichert werden.

6. Goldschmiedewerkstatt

Wie in jedem Jahr wurden vor allem zu den Hochfesten, aber auch das gesamte Jahr hindurch wieder Reinigungs-, Wartungs- und Reparaturarbeiten an den Altargeräten des Domes durchgeführt. In regelmäßigem Turnus wurden in diesem Berichtszeitraum die Goldschmiedeobjekte in der Schatzkammer durchgesehen und gepflegt. Außerdem wurden wieder alle Vitrinen der Schatzkammer und des Dreikönigenschreines überprüft und gereinigt. Zudem übernahmen die Goldschmiede begleitende Kurierfahrten für die Leihgaben der Schatzkammer zu verschiedenen Sonderausstellungen.

Beim Abbau der vom 30. April 2018 bis zum 24. Februar 2019 zu sehenden Ausstellung »Gut behütet in Gold und Seide. Bischofsmitren aus dem Kölner

Domschatz« unterstützten sie die Textilrestauratorin durch verschiedene Hilfestellungen. Im Rahmen der Sonderausstellung »Nah dran – Das Christusfenster im Kölner Dom« assistierten sie den Kolleginnen und Kollegen der Glasrestaurierungswerkstatt beim Aufbau und bei der Präsentation der Exponate in der Schatzkammer.

Im Auftrag des Generalvikariats, Stabsstelle Erzdiözesanbaumeister, erstellten die Goldschmiede eine Bestandsaufnahme aller metallenen Großschreine in der Erzdiözese, die der »Kommission zur Sicherung und Konservierung der Reliquienschreine im Erzbistum Köln« als Entscheidungsgrundlage für anstehende Restaurierungsmaßnahmen dient. Dazu wurden die insgesamt zehn mittelalterlichen, frühneuzeitlichen und historistischen Goldschmiedewerke vor Ort begutachtet und untersucht. Zu jedem Objekt entstanden eine ausführliche Dokumentation des jeweiligen Zustandes und eine Auflistung der einzelnen Schäden. Zum Abschluss erfolgte eine Zusammenstellung der notwendigen Konservierungsmaßnahmen. Anhand dieser Dokumentation kann nun entschieden werden, welcher Reliquienschrein als nächster in der Goldschmiedewerkstatt des Domes restauriert und konserviert wird.

Im Rahmen einer Projektarbeit untersuchte die Studierende Solveig Hofmann im Fachbereich Objektrestaurierung an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart das mittelalterliche Antonius-Bartreliquiar aus der Kölner Kirche Sankt Kunibert in der Goldschmiedewerkstatt des Domes und erstellte einen Zustandsbericht. Zudem entwickelte sie ein Konzept für mögliche Untersuchungen und konservierende Maßnahmen.

Auch für die Diözese nahmen die Goldschmiede Reinigungsarbeiten an liturgischen Geräten vor, so an einem Vortragekreuz und einem Messkelch aus Sankt Maria Himmelfahrt.

Dombauverwaltung

7. Betriebsleitung, Planung und Organisation

»Historische Mitte«

Die planerischen Vorbereitungen für das Projekt »Historische Mitte« im Schatten des Kölner Domes wurden in bewährter Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln und dem Architekturbüro Volker Staab aus Berlin fortgeführt. Mit einer gemeinsamen Projektgesellschaft will die Bauherrengemeinschaft aus Stadt Köln und Hoher Domkirche die »Historische Mitte« realisieren. Die neue Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) »Historische Mitte« soll künftig Bauherrin des Projektes sein und die Verantwortung sowohl

für die weitere Planung als auch für die schlüsselfertige Errichtung der Gebäude übernehmen. Ihr werden alle notwendigen Kompetenzen zur Durchführung des Projektes übertragen. Dazu gehören der Neubau des Kölnischen Stadtmuseums einschließlich der notwendigen Verwaltung, der Neubau des Studienhauses für das Römisch-Germanische Museum (RGM), der Neubau des Kurienhauses der Hohen Domkirche mit dem Dombauarchiv, der Verbindungsbau zum RGM und die Anbindung des Museumsensembles an das römische Hafentor. Die Gesellschaftsgründung ist notwendig, um die angestrebte Bauherrengemeinschaft in eine geregelte Form zu überführen, die künftige Gesellschaft mit eigenen Organen und eigenem Personal auszustatten und die Aufteilung von Kosten und Haftungsangelegenheiten unter den Projektpartnern und künftigen Gesellschaftern zu regeln.

Organe der Gesellschaft sind künftig die Geschäftsführung, die Gesellschafterversammlung und der Lenkungskreis. Für die Realisierung des Projekts »Historische Mitte« sind die Stadt Köln und die Hohe Domkirche als Gesellschafterinnen gleichberechtigt. Die GbR kann flexibel auf die Bedürfnisse des Projekts »Historische Mitte« und die beiden Projektpartnerinnen Stadt Köln und Hohe Domkirche zugeschnitten werden. In einem 2017 beauftragten Rechtsgutachten waren unterschiedliche Gesellschaftsformen aus kommunal- und kirchenrechtlicher Sicht geprüft worden. Die GbR hatte sich bereits damals als am besten geeignet erwiesen. Kommunalrechtlich bedarf die GbR-Gründung der Genehmigung durch die Bezirksregierung Köln. Das Metropolitankapitel hat der GbR-Gründung am 6. August 2019 zugestimmt, der Rat der Stadt Köln in seiner Sitzung vom 26. September 2019.

8. Domgrabung

8.1 Fundbearbeitung/Inventarisierung

Die zeichnerische und fotografische Dokumentation der Kleinfunde sowie die Inventarisierung der Steinfunde wurde fortgeführt. Alte Fundzeichnungen wurden zur Identifikation der dargestellten Funde gesichtet. Die identifizierten Stücke wurden mit den alten Fundlisten abgeglichen, um gegebenenfalls Verluste feststellen zu können. Die aktuellen und die alten Fundzeichnungen sowie die alten Fund- und Grabungsfotos wurden eingescannt und zusammen mit den bereits digital vorliegenden Bildern in die entsprechenden Datenbanken eingebunden. Die zur Restaurierung bestimmten Metallfunde, von denen einige von einem Wasserschaden betroffen waren und vorsichtig getrocknet werden mussten, wurden zurücksortiert und neu gelagert.

Im März 2019 wurde eine studentische Praktikantin betreut, die beim Scannen, Einbinden und Sortieren mitarbeitete. Die Untersuchung und Restaurierung der Textilfunde aus der Grabung wurde bis Oktober 2018 fortgesetzt.

8.2 Naturwissenschaftliche Messungen und Untersuchungen

Die täglichen Grundwasserspiegel-Messungen wurden weitergeführt. Ebenso wurden die Klimamessungen im Grabungsbereich, im Baptisterium und in den Magazinräumen fortgesetzt, um das jeweils bestmögliche Klima für die einzelnen Fundgattungen und ihre Materialien zu bestimmen.

Im November 2018 erfolgte eine Begutachtung der hölzernen Verschalungsabdrücke an den gotischen Fundamenten durch Mitarbeiter der Dendrolabore der Universität Köln, des Landesamtes für Denkmalpflege Baden-Württemberg und des Deutschen Archäologischen Institutes.

8.3 Öffentlichkeitsarbeit

Tätigkeitsschwerpunkte der Domgrabung bildeten die Vorarbeiten zu zwei neuen Grabungsführern. Einer davon bezieht sich konkret auf die zu besichtigenden Befunde vor Ort unter dem Dom; der andere ist eine Zusammenstellung der bisherigen Ausgrabungsergebnisse auf dem Domgelände. Die Arbeiten zur Aktualisierung des Grabungsmodells wurden wiederaufgenommen. Ein Antrag an die Kulturstiftung Kölner Dom zur Förderung eines Projektes zu Rekonstruktionen von Innenansichten des Alten Domes wurde bewilligt. Die Domgrabung beteiligte sich an den Arbeiten zur Neugestaltung der Webseiten des Domes und der Dombauhütte. Wie in den Jahren zuvor nahm die Domgrabung am 3. November 2018 zwischen 19 und 24 Uhr an der »Kölner Museumsnacht« teil und zählte 3.819 Besucher. Am Tag der offenen Tür in der Dombauhütte war die Domgrabung mit einem Stand im Ostdepot vertreten, das eigens zu diesem Tag neu gestaltet wurde.

9. Dombauarchiv

9.1 Allgemeines

Um die seit einigen Jahren ruhende Inventarisierung der beweglichen Kunstgüter im Dom und in seinen Depots wieder aufnehmen zu können, ist für das Dombauarchiv die Datenbank-Software APS angeschafft worden, mit welcher nicht nur die meisten Kölner Museen und das Rheinische Bildarchiv arbeiten, sondern auch wichtige Institutionen in Rom, Florenz, München, Marburg und Dresden. Alle Institutionen verwenden ein gemeinsames Regelwerk, sodass die Daten in museumsübergreifende Datenbanken Eingang finden können, wie zum Beispiel

das »Kulturelle-Erbe-Köln«, das »Grafik-Portal«, die »europeana« oder die »Deutsche Digitale Bibliothek«. Sobald die Software installiert und die Einrichtung der Arbeitsplätze erfolgt ist, werden die Mitarbeiter des Dombauarchivs eine entsprechende Schulung erhalten. Im neuen Jahr sollen dann auch alle bereits erfassten Daten aus der seinerzeit genutzten Datenbank HIDA Midas sowie in Access und in Excel-Tabellen erfasste Sammlungsbestände in die neue Datenbank übertragen werden. Analog zu Planungen für die gesamte Stadt Köln soll an diese Datenbank die Medienverwaltungs-Software Cumulus angeschlossen werden, über welche alle im Dombauarchiv verwendeten digitalen Medien verwaltet und mit der Datenbank verknüpft werden.

Zu den neu erfassten Beständen gehören nun auch die weit über zweihundert sogenannten Angerührtzettel in der Dreikönigensammlung des Dombauarchivs, also auf Papier oder Seide gedruckte Zettel des 17. bis 20. Jahrhunderts, die seinerzeit an die Schädel der Könige angerührt wurden. Sie sind mit Gebeten zu den Heiligen Drei Königen, Darstellungen der Könige, Ansichten des Domes oder des barocken Dreikönigenmausoleums bedruckt. Sie wurden in den vergangenen Monaten mit allen nötigen Angaben im Rahmen eines kunsthistorischen Praktikums durch Anna Godhoff in einer Excel-Tabelle erfasst.

9.2 Bibliothek

Parallel zu den laufenden Tätigkeiten in der Bibliothek (Katalogisierung der Neuzugänge, Besucherbetreuung oder Schriftentausch) konnten gleich mehrere Arbeiten weiterverfolgt werden. So wurde die schon im letzten Berichtszeitraum begonnene Magazinierung historischer Bestände fortgeführt. Dabei sind alle Ledereinbände beziehungsweise Halblederbände einer besonderen Pflege unterzogen worden. Auch wurden Ergänzungen in der Bibliothek der Dreikönigensammlung des Dombauarchivs (Weyand, Schmitz-Otto)⁴⁶ im Berichtszeitraum von Dipl.-Bibl. Gisa Stoll vollständig eingearbeitet. Die Bibliothek dieser Spezialsammlung verfügt nun über 1.650 Bände.

Unter den Schenkungen an die Bibliothek ist die des ZDV hervorzuheben, darunter ein wertvoller Band von Sulpiz Boisserée zu den »Denkmalen der Baukunst vom 7ten bis zum 13ten Jahrhundert«, erschienen 1833 mit einer Widmung.

⁴⁶ Vgl. Klaus Hardering: Zur Dreikönigensammlung des Kölner Dombauarchivs, in: Caspar Melchior Balthasar. 850 Jahre Verehrung der Heiligen Drei Könige im Kölner

Dom, Ausstellungskatalog, hg. von Leonie Becks, Matthias Deml, Klaus Hardering, Köln 2014, S. 78–85. – 59. Dombaubericht, 2018, S. 47–48.

Der auf der Website der Dombauhütte digital verfügbare Bibliothekskatalog (OPAC) verzeichnet nunmehr rund 30.500 Einträge (Monografien, Sammelbände, Zeitschriften, Aufsätze).

9.3 Bildarchiv

Neben den weit über dreihundert Bildanfragen gab es auch größere Projekte, die eine umfangreiche Bildrecherche nötig machten, so zum Beispiel die Neugestaltung der Internetpräsenz der Dombauhütte, der Kölner-Dom-Website www.koelner-dom.de und der Relaunch der Kölner Dom-App. Hierfür wurden zahlreiche Neuaufnahmen erstellt. Unterstützung durch das Bildarchiv fanden aber auch folgende größere Projekte: das Kinderbuch »Kölner Dom. Wie geht das?«, die Bebilderung des Bauzauns des Domhotels, eine Projektarbeit zur Wandmalerei in der Marienkapelle des Kölner Domes mit der Darstellung des Marien-todes und die Publikation »Köln im Spätmittelalter« (Geschichte der Stadt Köln, Bd. 4). Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von Dombauhütte und Dompropstei wurde bei den anstehenden Projekten sowie bei den Presseveranstaltungen unterstützt.

Das Gerüst an Fiale K 11 bot die Möglichkeit, Aufnahmen der bildhauerischen Arbeiten der Nachkriegszeit in diesem Bereich des Nordquerhauses zu fertigen. Zusammen mit der Fotowerkstatt wurden die fotografischen Arbeiten vorbereitet. Gleichzeitig wurde geprüft, ob frühere Aufnahmen im Fotoarchiv existieren.

Die seit 1948 entstandenen Personen- und Gruppenaufnahmen der Dombauhütte werden aus allen Beständen des Bildarchives zusammengestellt und gesichtet. Die abgebildeten Personen werden mit Unterstützung der schon lange in der Dombauhütte beschäftigten Kolleginnen und Kollegen, wenn möglich, identifiziert. Die Fotos werden datiert und den Anlässen, zu denen sie entstanden sind, zugeordnet. Einige Rentner, so zum Beispiel der ehemalige Hüttenmeister Anton Meid, unterstützen die Recherche. Die Einarbeitung des analogen Bildmaterials (Ektachrome, Schwarz-Weiß- und Farbabzüge) beziehungsweise die Sichtung der vorhandenen Digitalisate wurde fortgeführt.

9.4 Fotowerkstatt

Die Fotografinnen der Dombauhütte haben während des Berichtszeitraumes die laufenden Arbeiten in den Werkstätten und auf den Baustellen begleitet und fotografisch dokumentiert. Hervorzuheben sind insbesondere die Dokumentation der Steinmetz- und Versetzarbeiten am Nordturm sowie die Bildhauer-, Steinmetz- und Versetzarbeiten am Michaelportal. Es wurden dabei jeweils sowohl die



23. Peter Fuchs, Porträtbüste des Kölner Dombaumeisters Richard Voigtel, 1876.

Anfertigung der Werkstücke in den Werkstätten als auch die Arbeiten auf den Baustellen selbst dokumentiert.

Auch die Arbeiten zur Sicherung der durch den Sturm beschädigten Fiale an Pfeiler K 11 wurden fotografisch begleitet. Darüber hinaus wurde das Gerüst von den Fotografinnen genutzt, um die zahlreichen, von unten kaum erkennbaren figürlichen Darstellungen der Nachkriegszeit in diesem Bereich im Foto zu dokumentieren.

Im Bereich der neuen Baustelle am Chorkapellenkranz (F 14–F 15.1) wurde insbesondere der aktuelle Zustand des mittelalterliche Trachytmauerwerks fotografisch festgehalten. Das Bildmaterial dient als Arbeitsgrundlage für die aktuelle und für zukünftige Restaurierungsmaßnahmen an den mittelalterlichen Trachytbereichen des Domes.

Gemeinsam haben die Fotowerkstatt und das Bildarchiv sich mit der Struktur und Pflege des digitalen Fotoarchivs und mit der Frage nach der Einführung einer geeigneten Medienverwaltungs-Software befasst. Dank der 2016 angeschafften Reproanlage konnte vermehrt im Bildarchiv vorhandenes analoges Bildmaterial, aber auch Archivalien des Dombauarchivs hochauflösend digital erfasst und für den internen Gebrauch zugänglich gemacht werden.

9.5 Ankäufe und Schenkungen

Wie in den Jahren zuvor wurden dem Dombauarchiv auch in den vergangenen zwölf Monaten wieder einige Schenkungen zuteil. Auch konnte eine Reihe interessanter Objekte angekauft werden.

Es ist fast schon eine gute alte Tradition zu nennen, dass der ehemalige Direktor des Kölnischen Stadtmuseums Dr. Werner Schäfke dem Dombauarchiv ein ganzes Konvolut an Souvenirs und Domandenken zukommen ließ, darunter ein aus versilbertem Zinn- oder Messingblech gefertigter Taschenspiegel mit einer Ansicht des Domes von Südosten sowie ein Brieföffner mit Dommotiv, der offenbar im Jubiläumsjahr 1964 als Geschenk des Bankhauses D. J. Herstatt an die Kunden der Kölner Privatbank verteilt wurde, aber auch einige Schaumedaillen und Münzen sowie Domgrafiken: Besonders schön ist ein Holzstich von einer abendlichen Beleuchtung des Domes aus einem Bericht von den Kaiserfestlichkeiten in Köln im illustrierten Unterhaltungsblatt »Über Land und Meer. Deutsche Illustrierte Zeitung« von 1891.

Aus den Beständen des ZDV wurden im März 2019 verschiedene Schriftstücke, Grafiken und Gegenstände in das Dombauarchiv überführt. Das kostbarste Objekt ist sicher eine kleine, aus Buchsbaum gefertigte Büste des Kölner Dombaumeisters Richard Voigtel, die der Dombildhauer Peter Fuchs 1876 geschaffen hat (Abb. 23).⁴⁷ Interessant ist auch eine gerahmte historische Fotografie aus dem Jahre 1864, die das Gipsmodell zu einem Tympanonrelief für das Petrusportal mit einer Darstellung des letzten Abendmahls zeigt, bei dem sich im Gegensatz zum letztendlich in Stein ausgeführten Relief die Anzahl der Apostel noch auf 13 beläuft.

In einer Versteigerung des Kölner Auktionshauses Lempertz konnte ein Ölbild mit einer Stadtansicht Kölns von Süden erworben werden, das aus dem Umkreis des englischen Malers William Turner stammt und bis ins Detail Motive

⁴⁷ Siehe Michael Puls: Buchs von Fuchs. Neue und weniger bekannte Holzbildwerke des

Kölner Dombildhauers Peter Fuchs, in: KDbl. 71, 2006, S. 205–248, hier: S. 215–220.

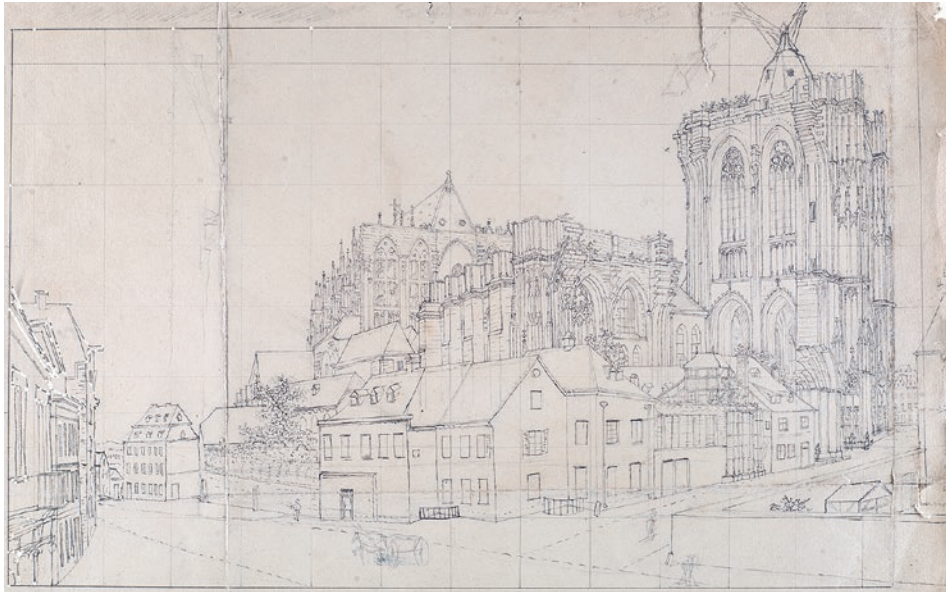


24. William Turner (Umkreis), Rheinansicht der Stadt Köln von Süden.

aus einem entsprechenden Aquarell Turners aus dem Jahr 1820 aufgreift, das sich heute im Seattle Art Museum in den Vereinigten Staaten befindet (Abb. 24).

Aus dem Nachlass des ehemaligen Kölner Dompropstes Bernard Henrichs gelangte unter anderem die Originalurkunde zur Verleihung des »Ordens wider den tierischen Ernst« ins Dombauarchiv. In der Session 1995/96 war Dompropst Henrichs vom Aachener Karnevalsverein in die Riege der Ordensritter aufgenommen worden.

Lithografien von Porträts der Domwerkmeister Vinzenz Statz und Friedrich von Schmidt konnten ebenso wie eine in Holz gestochene Ansicht des Domes in antizipierter Vollendung, gezeichnet von Humphrey R. Moore nach einem Gemälde von Carl Emanuel Conrad, bei Philographikon in Rottenbuch erworben werden. Im ebenfalls bayerischen Antiquariat Schäferling in Dillingen an der Donau wurden drei höchst qualitätvolle Handzeichnungen mit Kölner Dom- und Stadtansichten der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angekauft: eine Rheinansicht der Stadt Köln von Norden mit unvollendetem Dom und dem »Wegschnapp« im Vordergrund, eine klassische Ansicht des Domes von Südosten mit der ursprünglichen Bebauung des Domhofes und eine sehr seltene Domansicht von Nordwesten mit der gegenüberliegenden Häuserzeile der



25. Dom von Nordwesten mit der Bebauung der Trankgasse, Handzeichnung, 1. Viertel 19. Jahrhundert.

Trankgasse (Abb. 25). Das über die Zeichnungen gelegte Gitternetz spricht dafür, dass die Zeichnungen offenbar als Stichvorlage genutzt werden sollten.

10. Domschatzkammer

Die Betreuung aller technischen Anlagen in der Domschatzkammer und am Dreikönigenschrein, das heißt die tägliche Kontrolle von Lichttechnik, Klimaanlage und Alarmanlage sowie die Begleitung der Wartungsarbeiten an den Türen, am Aufzug, an der Alarmanlage und an der Brandmeldeanlage, wurde wieder von den Elektrikern der Dombauhütte übernommen.

Im Berichtszeitraum wurden in der Domschatzkammer verschiedene Projekte erarbeitet und wissenschaftliche Anfragen und Forschungsprojekte zu den Objekten der Schatzkammer sowie Seminare zu Goldschmiedethemen begleitet und unterstützt.

Auch im Jahr 2018 hat sich die Domschatzkammer wieder an der »Kölner Museumsnacht« am 3. November beteiligt. In der Zeit von 19 bis 24 Uhr konnten circa 2.180 Besucher gezählt werden. Zum Internationalen Museumstag am 19. Mai 2019 wurden in der Schatzkammer kostenlose Führungen durch die ständige Sammlung angeboten.

Im Wintersemester 2018/19 wurde in der Schatzkammer für das Kunsthistorische Institut der Universität zu Köln ein Proseminar zum Thema »Der Kölner Domschatz – Übung vor den Originalen in der Domschatzkammer« veranstaltet.

Am 6. Februar 2019 feierte die Juwelier-, Gold- und Silberschmiedeinnung Köln die Lossprechung der Gesellinnen in der Domschatzkammer. Mit der Übergabe der Gesellenbriefe wurde der Abschluss der Ausbildungszeit der Goldschmiedegesellinnen begangen. Begleitend stellten die Absolventinnen ihre Schmuckstücke für eine zweiwöchige Präsentation in der Schatzkammer zur Verfügung.

10.1 Inventarisierung

Die Inventarisierung der Goldschmiedegeräte im ständigen Gebrauch und in der Silberkammer wurde im Berichtszeitraum fortgeführt und hat weiter gute Fortschritte gemacht. Das Ziel, die Erstellung eines vollständigen Inventars in digitaler Form, in dem sämtliche Gold- und Silberschmiedegeräte des Domes erfasst sind, rückt in greifbare Nähe. Als nächstes Projekt sollen die liturgischen Textilien und Paramente, die in den 1980er-Jahren inventarisiert wurden, in die Datenbank eingepflegt werden. Es konnte bereits mit dem Bestand der Mitren begonnen werden, die im Rahmen eines kunsthistorischen Praktikums aufgenommen wurden.⁴⁸

10.2 Ausstellungen

10.2.1 »Gut behütet in Gold und Seide«

Am 24. Februar 2019 endete die Ausstellung »Gut behütet in Gold und Seide. Bischofsmitren aus dem Kölner Domschatz« mit einer Auswahl prachtvoll verzierter Mitren der Kölner Erzbischöfe und Weihbischöfe vom frühen 18. Jahrhundert bis in die heutige Zeit. Die insgesamt 13 ausgestellten Mitren stammen alle aus dem Bestand des Domes und wurden durch die Textilrestauratorin Gabriele Muders umfassend konserviert und für die Präsentation präpariert. Die Ausstellung war seit dem 30. April 2018 zu sehen.

10.2.2 »Nah dran – Das Christusfenster im Kölner Dom«

In Kooperation mit der Glasrestaurierungswerkstatt entstand die viel beachtete Ausstellung »Nah dran – Das Christusfenster im Kölner Dom«, die vom 28. Mai bis zum 20. Oktober 2019 zu sehen war. Ausgestellt waren in wechselnden

⁴⁸ 58. Dombaubericht, 2017, S. 63–66.



26. Christus und die Samariterin aus dem Christusfenster in der Schatzkammerausstellung mit der Vitrine zur Technik der Glasmalerei.

Präsentationen insgesamt sieben Scheiben der im 16. Jahrhundert entstandenen Glasmalereien, die vermutlich ursprünglich für die Kreuzgangverglasungen von Sankt Cäcilien und Sankt Aperi geschaffen wurden. Die Scheiben gelangten erst im 19. Jahrhundert in den Dom und sind seit 1870 im nördlichen Querhaus zu sehen. Seit seinem Wiedereinbau nach dem Zweiten Weltkrieg 1949 wurde das Christusfenster nun erstmals wieder gereinigt und restauriert. Neben den jeweils vier präsentierten Scheiben wurden in vier weiteren Vitrinen verschiedene Techniken der Glasmalerei, unter anderem die Silbergelb- und Schwarzlotmalerei, der Zuschnitt des Glases mithilfe von Schablonen, das Verbleien der einzelnen Glaselemente sowie die Konservierungs- und Dokumentationspraktiken thematisiert.

Um die 100 x 100 cm² großen Glasmalereien in den Vitrinen der Domschatzkammer angemessen präsentieren zu können, konstruierte und baute die Schreinerwerkstatt in gewohnter Perfektion maßgeschneiderte Leuchtkästen, die mit modernster LED-Technik ausgestattet waren. So kamen die feinteiligen, nahezu grafisch anmutenden Glasgemälde besonders gut zur Geltung. Auch für die übrigen Vitrinen schuf die Schreinerei spezielle Präsentationsflächen mit individuellen Ausschnitten für die Leuchtflächen (Abb. 26).

Die im September und Oktober immer mittwochs um 17 Uhr von den Mitarbeitern der Glasrestaurierungswerkstatt durchgeführten Feierabendführungen erfreuten sich großer Beliebtheit und zogen zahlreiche Besucher an.

11. Der Dom auf Ausstellungen

Im Jahre 1937 war die Kölner Dombauhütte mit einem größeren Werkstück, einem Fialaufbau für einen Baldachin des Petersportals, auf der Pariser Weltausstellung vertreten. Dies wird unter anderem in einer Ausstellung des Kölnischen Stadtmuseums unter dem Titel »Köln an der Seine. Der Pavillon der Stadt Köln auf der Pariser Weltausstellung 1937« thematisiert, die am 24. August 2019 begann und bis zum 21. Januar 2020 andauert. Hierzu hat das Dombauarchiv aus der entsprechenden Akte einen Brief des Reichs- und Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin an den Kölner Dombaumeister Hans Güldenpfennig vom 19. April 1937 als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Zu dem Schreiben gehört auch eine Raumskizze der deutschen Abteilung in der Ausstellung »Denkmalpflege« im Palais de Chaillot. Ausgeliehen wurden auch zwei historische Fotos des Ausstellungsraumes, in dem das Werkstück der Kölner Dombauhütte präsentiert wurde, und eine fotografische Ansicht vom linken Gewände des mittelalterlichen Petersportals, wofür das Werkstück geschaffen worden war.⁴⁹

Für die Ausstellung »Elisabeth Treskow. Golden Girls No. 1« vom 26. Juni bis 8. September 2019 im Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern wurde das von Elisabeth Treskow 1958 für den Kölner Dom geschaffene Kreuzreliquiar als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Die Präsentation war der Auftakt zu einer Trilogie von Ausstellungen zu bedeutenden weiblichen Künstlerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts, die sich durch einen ungebeugten Geist auszeichneten und für ihre Zeit Außergewöhnliches geleistet haben.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Wie in den Jahren zuvor wurde der Kölner Dom auch im Berichtszeitraum 2018/19 von zahlreichen Film- und Fernsightings aus dem In- und Ausland besucht. Eine größere Filmproduktion gab es diesmal aber nicht. Die großen Themen, die im Laufe des Jahres von den Medien aufgegriffen wurden, waren, neben der Berichterstattung über Konzerte und Gottesdienste, insbesondere die Sicherung der Fiale, die während des Sturmtiefs »Eberhard« im März 2019 ins Wanken

⁴⁹ Mario Kramp: Köln an der Seine. Der Kölner Pavillon auf der Pariser Weltausstellung

1937, Ausstellungskatalog, Köln 2019, S. 53–57.

geraten war, der Brand der Pariser Kathedrale Notre-Dame und damit verbunden die Frage nach dem Brandschutz am Kölner Dom, der Dienstbeginn der ersten Domschweizerinnen, die Vorstellung des Kinderbuches »Kölner Dom. Wie geht das?« des Bachem Verlages, die Gründung der GbR »Historische Mitte« und der Einsatz von Greifvögeln zur Vergrämung der Tauben. Aufmerksamkeit erregte am 23. Oktober 2019 ungewöhnlich früher und lokal begrenzter »Schneefall« vor der Westfassade des Domes. Die winterlich anmutenden Bilder entstanden, nachdem ein Reinigungswagen der Abfallwirtschaftsbetriebe Köln Hydrauliköl verloren hatte, das mit einem weißen Granulat gebunden werden sollte, das großflächig auf der Domplatte verstreut wurde.

Eine klassische Zeitungssente war hingegen die weit verbreitete Nachricht, der Dom werde im kommenden Jahr erstmals seit hundert Jahren gerüstfrei sein. In Wirklichkeit war lediglich die Abnahme des Hängegerüsts am nordwestlichen Nordturmpfeiler F 1 für 2020/21 in Aussicht gestellt worden. Für einige Verwirrung sorgte auch die während des Sommerloches heiß diskutierte Idee, anstelle der geplanten »Historischen Mitte« am Roncalliplatz ein Gerhard-Richter-Museum zu errichten. Die Debatte fand erst durch die unmissverständliche Äußerung des Künstlers ein Ende, dass mit ihm niemand gesprochen habe und er ein solches Museum gar nicht wünsche.

Weitere Projekte der Öffentlichkeitsarbeit waren die Erstellung des inzwischen zur Tradition gewordenen Adventskalenders auf der Website www.koelner-dom.de sowie die Vorbereitung eines Relaunches der Webseiten des Domes und der Kölner Dombauhütte. In enger Zusammenarbeit aller Abteilungen der Dombauhütte, der Fotografinnen und des Bildarchives entstanden für den Tag der offenen Tür neue Informationstafeln zur Geschichte und zu den verschiedenen Gewerken der Dombauhütte.

13. Sonstiges

13.1 Arbeiten an den Gleisanlagen der Linie 5 der Nord-Süd-Stadtbahn

Im Oktober 2018 wurden, wie im vergangenen Domblatt berichtet,⁵⁰ die Gleisanlagen im Bereich der Nord-Süd-Bahn erneuert. Die Beobachtungen und Messungen im vergangenen Jahr haben gezeigt, dass die Problematik der Erschütterungen durch die eingeleiteten Maßnahmen nicht mehr besteht. Die professionelle und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kölner Verkehrsbetrieben hat für ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis gesorgt.

50 59. Dombaubericht, 2018, S. 57–58.

13.2 Greifvögel am Kölner Dom

Um Schäden durch den Kot von Wildtauben am Dom gering zu halten, hat die Dombauhütte in den vergangenen Jahren viele Bereiche der Kathedrale durch Schutznetze und Spikes gesichert. In diesem Jahr setzte die Dombauhütte auch auf die Hilfe der Falknerei von Marco Wahl aus Niederfischbach, der seine Greifvögel regelmäßig am Kölner Dom einsetzte, um Tauben zu vergrämen.⁵¹ Alle diese aufeinander abgestimmten Maßnahmen sollen Tauben einerseits von vielen Gebäudeteilen fernhalten, andererseits den Maßgaben des Tierschutzes Rechnung tragen.

13.3 Tafel für Kardinal Mindszenty in der Krypta

Im Rahmen eines Pontifikalamtes mit Ungarnseelsorgern am 7. Mai 2019 haben der Kölner Weihbischof Dominikus Schwaderlapp und der Weihbischof des Erzbistums Esztergom-Budapest Ferenc Cserhádi in der Krypta des Domes eine Gedenktafel für den ehemaligen Primas von Ungarn und Erzbischof von Esztergom József Kardinal Mindszenty (1892–1975) enthüllt. Kardinal Mindszenty, der als Symbolfigur des ungarischen Widerstands gegen den Kommunismus gilt, hatte während seines Wiener Exils in den 1970er-Jahren mehrfach den Kölner Dom besucht. Die Tafel enthält auf Deutsch und auf Ungarisch den Text: »Zum Gedenken an József Kardinal Mindszenty (1892–1975) Primas von Ungarn und Erzbischof von Esztergom, der in der Zeit seines Exils mehrmals diesen Hohen Dom besucht und hier für seine Heimat und sein Volk gebetet hat«. Die Gedenktafel, die aus einer bedruckten Glasplatte besteht, wurde vom Kölner Grafikdesigner Kai Kullen gestaltet und von der Paderborner Firma Glasmalerei Peters hergestellt.

13.4 Restaurierung Domuhr

Bereits im Februar und März 2018 wurde das Uhrwerk der historischen Domuhr der Firma Mannhardt⁵² von 1878 einer eingehenden Reinigung und Restaurierung durch den Uhrmachermeister und Restaurator Christian Schnurbus aus Düsseldorf unterzogen. Dazu wurde das Uhrwerk behutsam auseinandergenommen, alle Einzelteile händisch gereinigt und anschließend wieder zusammengesetzt. Es zeigte sich, dass das Uhrwerk, das seit dem 19. Jahrhundert nahezu

⁵¹ Vgl. auch M[arkus] F[rädrich]: Mit Greifvögeln gegen die Domtauben, in diesem Domblatt, S. 206–207.

⁵² Zur Turmuhr vgl. Christian Schnurbus:

Die Mannhardt'sche Domuhr, ihre Vorläufer und ihre Uhrmacher, in: KDbI. 83, 2018, S. 128–165.

unverändert geblieben ist, abgesehen von Verunreinigungen der Eisenteile durch Flugrost und Schmierölrückstände in einem guten Zustand war. Im Zusammenhang mit der Restaurierung konnten kleinere Reparaturen vorgenommen und verlorene Vergoldungen rekonstruiert werden. Pünktlich zu Ostern wurde die Uhr wieder in Gang gesetzt. Die Arbeiten wurden durch die Metallbauer und Schreiner der Dombauhütte unterstützt. Auch das große Ziffernblatt im Dominnenraum wurde im Zuge der Restaurierung von starken Verschmutzungen und Staubauflagen gereinigt. Die Uhr wird seither in regelmäßigen Abständen durch Christian Schnurbus gewartet.